№ 205. Sonnabend, den 3. September 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 2. September.

Der Kaiser nahm am gestrigen Vormittage zunächst mehrere Vorträge entgegen und begab sich dann nach dem Tempelhofer Felde. Um 5 Uhr folgte der am Vormittage stattgehabten Parade, im Weißen Saal, dem Marine-Salon und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königlichen Schlosses ein größeres Diner, zu dem etwa 350 Einladungen ergangen waren. Unter den Eingeladenen befanden sich außer den zur Zeit hier anwesenden königlichen Prinzen und Prinzessinnen und deren Hofstaaten 2c., auch die landsässigen Fürstlichkeiten, und aktiven Staatsminister, die Obersten-Hof-, die Ober-Hof- und die Hof-Chargen, die General- und Flügeladjutanten, die an der Parade betheiligt gewesenen Generale und Stabsoffiziere, die Militär-Attachees und mehrere fremdherrliche Offiziere und andere hochgestellte Personen. — Die Parade ist bei prachtvollem Wetter auf das Glänzendste verlaufen. Der Kaiser fuhr, von der Kaiserin, der Prinzessin Wilhelm und einer glänzenden Suite gefolgt, worin sich der japanische Prinz Komatsu und die fremdländischen Militär-Attachees sowie die zum Besuch hier anwesenden britischen Offiziere befanden, zuerst die Front der in zwei Treffen aufgestellten Truppen entlang. Dann ließ der Kaiser dieselben zweimal vorüber defiliren. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf den Hinweg und Herweg von der die Straßen füllenden Bevölkerung stürmisch begrüßt.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen meldet der „Reichsanzeiger“ heute im nichtamtlichen Theile, der Leibarzt des Kronprinzen habe sich im Einvernehmen mit Dr. Morell Mackenzie dahin ausgesprochen, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht habe, da das Allgemeinbefinden desselben vortrefflich ist. Bezüglich des Halsleidens des Kronprinzen wird dann hinzugefügt: „Die Stimme ist noch heiser, da an verschiedenen Stellen des Kehlkopfs, wie schon seit mehreren Monaten, eine Disposition zu Kongestionen besteht. Seit der letzten Kauterisation hat eine neue Ausbildung der bis dahin vorhandenen Anschwellung nicht stattgefunden; eine Wiederkehr derselben ist indessen nicht unwahrscheinlich. Sie würde zwar die Genesung verzögern, jedoch an und für sich nicht bedenklich erscheinen. Völlige Schonung der Stimme und Vermeidung kalter und feuchter Luft sind die wichtigsten prophylaktischen Maßregeln, welche in nächster Zeit zu nehmen sind.“ In dem Augenblick, wo der Kronprinz sich nach Südtirol begiebt, kann diese Veröffentlichung nicht überraschen.

— Fürst Bismarck wird, der „N. Stett. Ztg.“ zufolge, zu den Kaisermanövern in Stettin eintreffen. Das würde darauf hindeuten, daß der Kaiser von Rußland in Stettin erwartet wird.

— „Die Petitionen um Erhöhung der Getreidezölle mehren sich noch immer,“ schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ und berichtet dann über eine derartige Petition von Interessenten der Berliner Getreidebörse, welche die nichtamtliche Presse schon vor 8 Tagen erwähnt hat. Mit der „Mehrung“ der Petitionen geht es also sehr langsam.

— Aus einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist zu entnehmen, daß in der nächsten Session gesetzliche Maßnahmen gegen die Abzahlungsgeschäfte zu erwarten sind. Das offiziöse Blatt schreibt: „Diese Anzahlung sollte ohne Verletzung des in den bezeichneten Geschäften liegenden Rechtsbegriffs nicht ohne Weiteres als unter allen Umständen verfallenes Leihgeld oder Miethe angesehen werden. Sie wäre unter Berücksichtigung des Zinsverlustes und der Abnutzung der verkauften Sachen in einer entsprechenden, eventuell durch ein Gesetz näher zu normirenden Höhe zurückzugewähren, wenn der „Käufer“ der „gemietheten“ Sache den Restbetrag seiner Schuld nicht erlegen kann. Recht und Rechtsbewußtsein wollen aus dem höchsten Recht nicht das höchste Unrecht erwachsen lassen. Das würde aber geschehen, wollte man dem Abzahlungsgeschäfte, so wie es besteht, seinen Lauf lassen.“

— Mittag 12 Uhr war die Frist abgelaufen, bis zu welcher die Brenner, welche den Vertragsentwurf, betreffend ihren Beitritt zum Spiritusring unterzeichnet hatten, auf das Recht, ihre Unterschrift zurückzunehmen, verzichtet haben. Da die im Vertragsentwurf bezeichneten Bedingungen für das Zustandekommen der Gesellschaft thatsächlich nicht erfüllt sind, so ist der Vertrag hinfällig geworden.

— An dieser Stelle veröffentlichten wir gestern einen Artikel der „Köln. Ztg.“ das Abiturienten-Proletariat betreffend. Die „Volks-Zeitung.“ bespricht die Ausführungen des Rheinischen Blattes folgendermaßen: Die „Kölnische Zeitung“ sinnt auf Mittel und Wege, dem übermäßigen Zudrang zu den gelehrten Berufen, ehe es zu spät sei, ein Ziel zu setzen. Irgend ein Heilmittel giebt sie nicht an, und das ist auch nicht zu verwundern. Der Zudrang zu den gelehrten Berufen ist eine Thatsache, welche sich aus dem ganzen Organismus des deutschen Volkes ergiebt, so wie es geschichtlich geworden und so wie es sozial gegliedert ist; will man ihn beseitigen, so wird man auf seine Ursachen zurückgehen müssen und diese Aufgabe übersteigt weit die Einsicht wie den Wissensdurst des nationalliberalen „Weltblattes“. Die bloße Klage über den „Uebelstand“, daß ein immer stärkerer Andrang zu den Gymnasien und Universitäten stattfindet, ist eine reaktionäre Thorheit des allergewöhnlichsten Schlages, welche nur noch übertroffen wird durch die reaktionäre Thorheit des Verlangens, diesen übermäßigen Zudrang zurückzustauen. Je größer das Maß von Bildung ist, welches in die Nation eindringt, um so besser; jeder wahre Freund des Vaterlandes und des Volkes kann an und für sich nur wünschen, daß sich der Zudrang zu den gelehrten Schulen noch vermehrt. Wenn daraus „Uebelstände“ erwachsen, wenn ein Ueberschuß von geistiger Kraft erzeugt wird, den die Nation nicht verwerthen kann, so liegt das einzig und allein an ihren politisch-sozialen Einrichtungen, welche sich nicht in gleichem Schritt mit der fortschreitenden Bildung der Zeit entwickelt haben. Ein moderner Kultur- und Rechtsstaat kann gar nicht genug geistige Kraft gebrauchen, während der reaktionäre Gewaltstaat, welcher auch die Bildung als ein Kasten- und Klassenvorrecht betrachtet, und darauf seine öffentlichen Einrichtungen zuschneidet, heutzutage allerdings leicht zu wehmüthigen Klageliedern über den, durch die große Bildung des Volkes hervorgerufenen „Uebelstand“ veranlaßt werden mag. Wenn die „Köln. Ztg.“ dann weiter alle ihre Gebeine bei dem Gedanken erzittern fühlt, daß der übermäßige „Zudrang zu den gelehrten Berufen“ ein „gelehrtes Proletariat“ erzeuge, welches „die Leitung der sozialdemokratischen Bewegung“ in die Hand nehmen könne, so wollen wir über diesem tragikomischen Bilde nicht vergessen, daß in solcher Angst allerdings ein Körnlein Wahrheit steckt. Dasselbe Körnlein Wahrheit, welches auch in dem von der „Köln. Ztg.“ angezogenen, angeblich „geflügelten“ Worte des Reichskanzlers enthalten ist, daß der Nihilismus in dem Abiturientenproletariat seine Nährquelle habe. Bildung an sich kann nie zerstörend wirken und hat auch in der ganzen Weltgeschichte niemals zerstörend gewirkt, aber allerdings die durch äußere Gewalt gehemmte und unterdrückte Bildung zerbricht spielend allen Widerstand, welcher sich ihrer naturgemäßen Entfaltung entgegenstellt. Oeffnet dem Strom, der überzufließen droht, ein neues Bett und eure Felder werden verdreifachte Frucht trugen, aber wenn ihr ihn durch morsche Dämme einzwängen wollt, so wundert euch doch nicht des Todes, wenn er eurer schwachen Hände Werk spielend zerstört!

— Der große Nachtheil einer offiziösen Presse ist weiten Kreisen am Donnerstag wieder vor Augen geführt worden durch den Einfluß, welchen die Ankündigung der „Post“ über eine in Regierungskreisen erörterte neue Besteuerung ausländischer Fonds auf die Börsenkurse nicht bloß der ausländischen Fonds, sondern auch inländischer Papiere ausübte. Niemand würde dieser Notiz die geringste Beachtung geschenkt haben, wenn die „Post“ nur das Organ des Herrn Kayßler wäre und nicht mitunter zu Mittheilungen der Regierung unter der Verantwortlichkeit des Herrn Kayßler benutzt würde. Eine Regierung sollte, wie die „Freis. Ztg.“ treffend ausführt, nur unter eigener Verantwortlichkeit über die in ihrem Schoße erörterten Projekte Nachrichten in die Oeffentlichkeit gelangen lassen. Niemand sinnt der Regierung an, vor der Zeit solche Mittheilungen zu machen. Wo eine solche Mittheilung aber erfolgt, sollte sie auch in authentischer Form, zum mindesten durch das Organ der Regierung, den „Reichsanzeiger“ geschehen, dann wüßte jedermann, daß eine Regierungsmittheilung und nicht etwa eine Börsenspekulation vorliegt, welche sich durch die Autorität der Regierung zu decken sucht.

— Aus Nordhausen wird über die dortigen kommunalen Verhältnisse geschrieben: „Das eigenmächtige, man darf wohl sagen eigensinnige Vorgehen unseres ersten Bürgermeisters, Herrn Hahn, gegenüber einstimmigen Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung gab in der letzten Sitzung wieder einmal Anlaß zu sehr heftigen Debatten, in welchen das Vorgehen des Herrn Hahn von allen Seiten auf das Entschiedenste verurtheilt wurde und von keiner Seite — nicht einmal vom Magistratstische, da Herr Hahn persönlich nicht anwesend war — einen

Feuilleton.

Aus unserer Zeit.

Original-Novelle von Mary Dobson.

5.) (Fortsetzung.)

Und das mußte Johanna zugeben, als sie aufschaute zu dem jugendlichen Antlitze, welches ihnen entgegenblickte. Es war das blauschwarze Haar der kleinen Manuela, doch lag es in reicher Fülle um die mattweiße Stirn und die leicht gerötheten Wangen; dieselben tiefdunklen Augen, allein sie blickten nicht ruhig wie die des Kindes, sondern strahlten lebhaft, Glück und Frieden begehrend und verheißend auf sie herab.

Herrn Freudenfeld's Bild zeigte einen Mann von achtundzwanzig bis dreißig Jahren; es war ein edles, männliches Gesicht, mit vollem hellbraunen Haar und dunkelblauen Augen, die ruhig, fast ernst blickten, und dem unverkennbar der kleine Alfredo glich. Beide Bilder aufmerksam betrachtend, wunderte sich Johanna über die große äußerliche Verschiedenheit des ihr als so glücklich geschilderten Ehepaares, und als sie sich endlich von diesem abwandte, hörte sie die Senatorin sagen: „In diesem Raume ist alles aufbewahrt, wie es meine Schwägerin täglich benutzt hat, und das seitdem nicht wieder gebraucht worden ist!“

„So hat die verstorbene Frau Freudenfeld hier gewohnt?“ fragte Johanna mit tiefer Empfindung.

„Ja, sie selbst hat dies Zimmer eingerichtet! Sie liebte Glanz und Luxus, an den sie seit ihrer Kindheit gewöhnt war; um diese Goldtapete herbeizuschaffen wurden sämmtliche Magazine unserer Stadt in Bewegung gesetzt, und dennoch vergeblich, denn sie mußte aus Paris bezogen werden!“

Johanna betrachtete dte kostbare Wandbekleidung aus Gold, Weiß und mattem Grau, die allerdings wohl die schönste ihrer Art war, die Senatorin aber fuhr fort: „Mein Bruder bringt täglich einige Zeit in diesem Zimmer zu, zu welchem er einen besonderen Schlüssel besitzt. Ich billige dies nicht, da er es stets verstimmt und traurig verläßt —“

Sie wurde durch lautes Kindergeschrei unterbrochen, und schnell das Zimmer verlassend, in dem das Fenster schon wieder verhangen war, ließ sie Johanna die Thür verschließen und fragte Dora, welche sich mit den Kindern auf dem Hausflur befand: „Was ist geschehen, Dora? Weshalb schreien Manuela und Alfredo?“

„Beide sind unartig und eigensinnig, Frau Senatorin“, lautete des Kindermädchens einfache Erklärung.

„Da müssen sie es jetzt geworden sein, bei Fräulein Barbet waren sie es nicht, und nie hörte man sie wie jetzt schreien.“

„Die gab ihnen auch in allen Dingen ihren Willen und Kuchen und Bonbons dazu, und weil ich die nicht habe —“

„Das ist nicht wahr, Dora“, widersprach kühn die kleine Manuela, „Kuchen hat sie uns nie gegeben nur Bonbons —“

„Da hören Sie selbst, Frau Senatorin“, sprach triumphirend das Kindermädchen.

„Das werden so viele nicht gewesen sein“, entgegnete einlenkend Jene, da sie doch wußte, wie nachtheilig dergleichen für die Kinder ist! „Uebrigens hört das auf, denn Fräulein Buchenthal wird ihnen keine Bonbons geben.“

„Dann mag ich sie auch nicht leiden“, sagte Alfredo mit großer Entschiedenheit.

Johanna unterdrückte nur schwer ein Lächeln, die Senatorin aber sprach in sanftem Ton: „Wenn Ihr Fräulein Buchenthal erst kennt, werdet Ihr sie sehr lieb haben.“

„Ich nicht“, erwiderte trotzig der Kleine.

„Ich mag sie leiden, wenn sie meine Puppe wieder anzieht, alle ihre Kleider sind zerrissen!“ fügte seine Schwester hinzu.

„Zerrissen?“ fragte die Senatorin. „Großmama hat Dir doch erst kürzlich die schöne Puppe geschenkt!“

„Sie hat gestern mit mir gescholten, weil ich Dora geschlagen, und darum habe ich die Kleider zerrissen!“

Auf dies Geständniß hin konnte die Senatorin den Trotz und Eigensinn der Kinder ihres Bruders nicht länger bemänteln und erwiderte ernst: „Es thut mir sehr leid, diesen Morgen so viel Unartiges von Euch hören zu müssen, und mehr noch, daß auch Fräulein Buchenthal es hört! Geht jetzt mit Dora zur Großmama und Großpapa.“

„Du sollst mitgehen, Tante Auguste“, sagte noch immer finster der Knabe. Großmama schilt sonst mit mir, weil ich gestern ihre Blumen abgerissen!“

„Hat er das gethan?“ fragte schnell die Senatorin.

Das Kindermädchen bejahte die Frage; in diesem Moment aber vernahmen sie Stimmen und durch die geöffnete Gartenthür blickend, fügte Dora hinzu: „Da sind schon die Herrschaften!“

Johanna blieb Zeit, die Näherkommenden zu betrachten, ehe sie denselben vorgestellt wurde. Herr Forster, fast ein Sechziger, eine noch stattliche Erscheinung, bekundete vollständig den Deutschen und war ein thätiger und geschätzter Kaufmann. Seine vielleicht zehn Jahre jüngere Gattin war eine noch immer schöne Frau, welche im Benehmen und Auftreten die reiche, stolze Spanierin geblieben, obgleich sie sich bequemt, soweit die deutsche Sprache zu erlernen, daß sie sich in dieser geläufig verständigen konnte. Beide hatten ihre jüngste Tochter, die verstorbene Frau Freudenfeld, über Alles geliebt und ihren Verlust nur schwer überwunden, zumal ihre ältere Tochter auch von ihnen getrennt lebte und noch keine bestimmte Aussicht vorhanden war, daß die Familie nach Deutschland übersiedeln werde. Der etwa sechsundzwanzigjährige Diego Forster glich, gleich seiner verstorbenen Schwester, vollkommen seiner Mutter; er war ebenfalls Kaufmann, genoß in vollen Zügen die Freuden des Lebens, welche der Reichthum seiner Eltern ihm schaffen konnte, und war in den Familien, wo heirathsfähige Töchter vorhanden, sehr beliebt.

Vertheidiger fand. Die Frage, um welche es sich handelte, war folgende: Bei Berathung des Stadthaushaltsetats war die Bewilligung einer Summe von circa 4000 Mark zur Pflasterung der Landgrabenstraße von der Stadtverordnetenversammluug wiederholt abgelehnt worden, und es ist dies eine von denjenigen Positionen, wegen deren der Magistrat die Entscheidung des Bezirksausschusses resp. Provinzialrathes angerufen hat. Während also über diese Frage zwischen den städtischen und Verwaltungsbehörden verhandelt wurde, hat Herr Bürgermeister Hahn als Polizeiverwalter eine polizeiliche Verfügung erlassen, durch welche die Pflasterung jener Straße polizeilich angeordnet wurde. Von dieser Verfügung wurde aber der Stadtverordneten-Versammlung rechtzeitig keine Mittheilung gemacht und sie erfuhr davon erst, nachdem die Polizei-Verordnung rechtskräftig geworden war, so daß eine weitere Verhandlung darüber, auch vor dem Provinzialrath, vollständig gegenstandslos, das Geldbewilligungsrecht der Stadtverordneten mit Bezug auf diese Position vollständig illusorisch gemacht worden ist. Die Angelegenheit ist einer Kommission überwiesen.

— Ueber die kleinen Städte in der Provinz Posen bringt die „Köln. Ztg." eine aus Posen datirte zutreffende Auslassung, die wir nachstehend wiedergeben. Dem genannten Blatte wird aus der Provinzialhauptstadt geschrieben: Zu den mannigfachen bösen Vermächtnissen aus der Zeit der polnischen Selbstständigkeit, an denen die Provinz Posen krankt, gehört die übermäßig große Zahl von Städten. Da der Besitz einer Stadt mit erhöhten Einnahmen verknüpft war, so gründeten vormals die polnischen Großgrundbesitzer eine Stadt nach der andern, unbekümmert darum, ob ein Bedürfniß vorlag, ob die Daseinsbedingungen vorhanden waren. Auf diese Weise ist hier eine Reihe von Städten entstanden, die mit ihrer Einwohnerzahl von nur wenigen Hunderten einen geradezu erbärmlichen Eindruck machen und unverhältnißmäßig hohe Verwaltungskosten beanspruchen. Die Regierung ist deshalb unausgesetzt darauf bedacht, die Zahl dieser Städte im Wege der freien Vereinbarung zu vermindern und so die Steuerlast für die Einwohner zu verringern. Natürlich stößt sie hierbei mitunter auf heftigen Widerstand, da es in jedem Orte Interessentenkreise giebt, die lieber in einer Stadt als in einem Dorfe wohnen und gegen eine „Degradirung" ihres Wohnortes alle Hebel in Bewegung setzen. Trotzdem ist es doch schon bei etwa zehn Fällen gelungen, die städtische durch die Landgemeinde-Verfassung zu ersetzen (z. B. bei Kähme, Kiebel, Wiltschin, Zerniki und Lekno), und augenblicklich macht sich in dieser Richtung eine stärkere Strömung geltend. Wenn also in nächster Zeit die Nachrichten sich mehren, daß diese oder jene Stadt Dorf geworden sei (z. B. dürfte dies bei Baranowo und Lopienno der Fall sein), so wird man in diesem für andere Provinzen ungewöhnlichen Vorgange nicht ein Zeichen argen wirthschaftlichen Niederganges der Provinz Posen erblicken dürfen, sondern einen Erfolg der regierungsseitigen Bestrebungen, die durch die unvernünftige Gewinnsucht des polnischen Adels verursachten Schäden wieder zu heilen. Die Zahl der Städte in unserer Provinz beträgt zur Zeit 137 (Pommern hat nur 73), d. i. eine auf 3,7 Geviertmeilen oder eine auf rund 13 000 Seelen der Gesammtbevölkerung der Provinz, während in dem preußischen Staate insgesammt erst auf fünf Geviertmeilen und auf 26 000 Seelen eine Stadt kommt.

Ausland.

Warschau, 30. August. Der „Warsz. Dniewn.", das offiziöse Organ des hiesigen Generalgouvernements zieht abermals gegen die „ausländischen Aktiengesellschaften" zu Felde, diesmal in einer für die Wirkung der russischen Ausländergesetze sehr bezeichnenden Weise. Der Gouverneur von Kielce hatte nämlich s. Z. auf Grund des Ukases vom 26. März d. J. die Amtsentsetzung des in der v. Kramsta'schen Bergwerks-Gesellschaft als Bevollmächtigter fungirenden preußischen Unterthanen Wister angeordnet. In Folge dessen kündigte der Vertreter der Gesellschaft, Herr G. v. Kramsta, dem technischen Grubenbetriebs-Vorstande zu Boleslaw, eben dem Wohnorte des Herrn Wister, die Einstellung des Grubenbetriebes binnen 14 Tagen an. Darob ist nun das offiziöse russische Organ furchtbar entrüstet und meint: „Das obige Verfahren des „eigensinnigen Preußen", welches gegen das Interesse der dortigen grubenarbeitenden Bevölkerung leichtfertig seine Spitze richte, zeige deutlich, daß die Deutschen als Vergeltung für die Kürzung ihrer Vorrechte im Stande seien, Maßregeln zu treffen, die eine nachhaltige Unzufriedenheit der Arbeiterkreise hervorrufen können. Um unliebsame Wirkungen der in Rede stehenden Verfügung zu verhüten, widme die Behörde den Vorgängen in den Gruben von Boleslaw eine erhöhte Aufmerksamkeit." Der Termin der Arbeitseinstellung steht noch bevor. Der „Warsz. Dniewn." meint zum Schluß echt russisch, es würde sich empfehlen, der Gesellschaft, wenn sie einmal die Arbeit eingestellt, den Betrieb der Gruben überhaupt nicht mehr zu gestatten. (P.Z.)

Sofia, 1. September. Die bulgarische Frage dreht sich gegenwärtig in erster Linie um den Punkt, ob eine Uebereinstimmung der Mächte zu dem Vorschlage Rußlands erzielt werden wird, daß ein russischer General mit Unterstützung eines türkischen Generals als Regent nach Bulgarien gehen soll. Nach neuerlichen Mittheilungen soll die Pforte Deutschland ersucht haben, darauf hinzuwirken, daß England, Oesterreich und Italien den russischen Vorschlag akzeptiren. Wenn Deutschland ablehnt, werde die Pforte überhaupt kein Zirkular über diese Frage absenden, da man befürchte, daß die genannten drei Mächte von der Pforte verlangen würden, sie möge zunächst sich entscheiden. Oesterreich, England und Italien werden sich schwerlich zur Zustimmung zu dem russischen Vorschlage bereit finden lassen. Die österreichische Presse besonders führt Rußland gegenüber eine sehr scharfe Sprache. Der „Pester Lloyd" erklärt in einem anscheinend offiziösen Artikel, daß die Russen es gewesen seien, welche den Bulgaren die Mißachtung des Berliner Vertrages angewöhnt hätten. (Vergl. das heutige Telegramm.) — Die Ministerkrisis ist noch immer nicht beendet.

Rom, 1. September. Der Schah von Persien wird auf seiner Europa-Reise auch den Vatikan besuchen und reiche Geschenke zum Papst-Jubiläum überbringen.

Brüssel, 31. August. Die Nachforschuugen bezüglich des bereits gemeldeten großen Postdiebstahls auf dem belgischen Postdampfer „Parlament" ergeben das Verschwinden von 17 Geldsäcken, wovon 12 mit je 2000 Kronen deklarirt waren; die gestohlene Summe ist jedoch vermuthlich noch weit größer. Der Diebstahl ist bisher noch völlig unaufgeklärt.

Ostende, 31. August. Ein englisches Schiff, welches heute in den hiesigen Hafen einfahren wollte, wurde von den belgischen Fischern mit Steinwürfen empfangen und gezwungen, nach dem offenen Meere zurückzukehren.

Provinzielles.

A **Argenau,** 1. September. Dienstag fand in Klein-Morin unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Superintendenten Herrn Hildt-Inowrazlaw eine Bezirkslehrerkonferenz statt. — Herr Zimmermeister Fischer gab Mittwoch aus Anlaß seines Geburtstages als Ersatz der in den letzten 2 Jahren ausgefallenen Baurichtfeste seinen Leuten ein Fest.

p **Siemon,** 2. September. Morgen, Sonnabend, feiert unsre Schule im Verein mit der Renczkauer ihr diesjähriges Sommerfest im Walde zu Tannbruzen. Die Bewirthung hat Herr Gastwirth C. von hier übernommen, bei dem auch am Abend ein Tanzkränzchen stattfinden soll. — Wegen eines Terzrols hat am vergangenen Sonntag zwischen einem Förster und einem Einwohner aus Damerau eine Schlägerei stattgefunden, wobei letzterer derart verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Strasburg, 31. August. Die Ansiedelungs-Kommission wird, wie die „Dzg. Ztg." hört, sich in der nächsten Zeit mit der Vertheilung des von ihr im vorigen Frühjahr angekauften Ritterguts Bobrowo beschäftigen. Auf demselben sollen 17 deutsche Familien angesiedelt werden, die aus Rußland verwiesen worden sind. Die Bedingungen, unter welchem die Theile des Gutes den Kolonisten überlassen werden, scheinen äußerst günstig für sie zu sein. Jede Familie erhält 20 Morgen Ackerland; dafür wird im ersten Jahre gar keine Pacht, später 4 M. pro Morgen entrichtet. Für die zu errichtenden Gebäude wird den Ansiedlern das Material geliefert. Der Preis derselben ist auf 2000 M. berechnet und sind jährlich 4 pCt. Zinsen zu zahlen. Da nach der Vertheilung keine Zeit zur Bestellung der Wintersaat in diesem Jahre mehr sein wird, so werden von der Ansiedelungs-Kommission jeder Familie noch 35 Ztr. Roggen geliefert werden.

Pr. Stargard, 31. August. Für die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten, welche im Oktober hier veranstaltet werden wird, haben die Staatsregierung und der gewerbliche Zentral-Verein für Westpreußen zur Preisvertheilung je 100 M. bewilligt.

Danzig, 1. September. Viel Aufsehen erregt hier die in der vergangenen Nacht erfolgte Verhaftung des hiesigen königl. Lotterie-Einnehmers Major a. D. de Cuvry. Nach der eigenen Angabe des Verhafteten soll sich die Summe der von ihm unterschlagenen amtlich anvertrauten Gelder auf 26 000 Mk. belaufen.

Rauschen, 30. August. Gestern war ein Boot des benachbarten Fischerdorfes L., mit drei Personen bemannt, auf den Flunderfang ausgegangen. Auf der See erhob sich ein heftiger Wind, bei dem sich die Fischer in einiger Entfernung vom Lande „untersegelten". Zwei Personen, darunter der einzige, etwa 17jährige Sohn des Tischlers F. dortselbst, ertranken, während der dritte Mann sich durch Schwimmen rettete.

Schlochau, 1. September. Dem auf den 17. September einberufenen Kreistage des hiesigen Kreises ist u. a. eine Vorlage gemacht worden wegen Bewilligung von Beihilfen an die Städte Schlochau, Pr. Friedland und Landeck zum Bau und zu der Einrichtung von öffentlichen Schlachthäusern.

↑ **Mohrungen,** 31. August. Nach mehrjähriger Pause ist am 30. d. Mts. im hiesigen Stadtwalde das sogenannte Borkenkäferfest wieder gefeiert worden. Das Wetter war günstig, die Betheiligung Seitens der Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten; sowie Seitens der der Borkenkäferei ergebener Bürger der Stadt war eine zahlreiche. Nachdem ein Rundgang durch den Wald stattgefunden und die neuen Schonungen in Augenschein genommen waren, wurde Erquickung und Labung gesucht in einem fliegenden Restaurant. Auch der mit der Oberaufsicht des Waldes betraute Königl. Oberförster Schraubstetter aus Kudippen wohnte dem Feste bei.

Johannisburg, 1. September. Wie groß der Krebsreichthum in unseren masurischen Seen und Flüssen ist, geht daraus hervor, daß jährlich im Durchschnitt ein einziger Krebspächter auf dem Bahnhof Ruczianny ca. 10 Waggons dieser Thiere verschickt. Die meisten von ihnen gehen bis Paris, woselbst sie einen Preis von 6 bis 12 Mk. pro Schock bringen. Allerdings sind im Verhältniß zu den Einnahmen, die die Krebspächter haben, auch die Ausgaben recht bedeutend. Das Fanggeld beträgt pro Schock 2 Mk., dazu muß der Pächter die nöthigen Geräthschaften hergeben. Ehe eine Ladung beisammen ist, müssen die Thiere in dazu extra eingerichteten Bassins mit Runkelrüben oder Fischen gefüttert werden, was mitunter recht lange dauert. Dann gehen sie als Eilgut bis Berlin, woselbst sie wiederum in Bassins gefüttert werden. Von hier geht die Reise nach einigen Tagen über Deutz, ebenfalls Futterstation, nach Paris oder einen anderen Bestimmungsort. Am schlimmsten sind durch diese Einrichtung die Bewohner hiesiger Gegend daran. Früher bekamen sie ein Schock Krebse für 20 bis 25 Pf. zu kaufen, jetzt dagegen haben sie das bloße Zu- und Nachsehen; denn den Luxus, den sich die Herren Franzosen erlauben, muß sich Masuren versagen.

Pr. Holland, 31. August. Eine wichtige Entscheidung hat in Sache der hiesigen Kreissparkasse das Kammergericht gefällt. Das hiesige Amtsgericht hatte Anträge des Kuratoriums der Kreissparkasse gemäß § 35 der Grundbuchordnung ohne besondere Beglaubigung angenommen, bis auf einmal jenes der letzteren die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde bestritt und für die Urkunden und Anträge Beglaubigungen verlangte. Die hiergegen vom Kuratorium der Sparkasse eingelegte Berufung, welche sich u. a. darauf stützte, daß statutenmäßig der jedesmalige Landrath den Vorsitz im Kuratorium führt und auch das Siegel des Landraths für die Urkunden bestimmt ist wurde vom Landgericht in Braunsberg zurückgewiesen. Dagegen wurde nun beim königlichen Kammergericht Beschwerde geführt, welches die Ablehnung des Amtsgerichts und die Entscheidung des Landgerichts als unrichtig verwarf und der Kreissparkasse die Eigenschaft einer öffentlichen Behörde im Sinne des § 35 der Grundbuchordnung zuerkannte. (K. H. Z.)

Königsberg, 1. September. Der Verein für wissenschaftliche Heilkunde in Königsberg widmet Dr. Möller einen Nachruf. Wir entnehmen demselben: Möller war das Musterbild eines Arztes in Bildung, in Gewissenhaftigkeit und in humaner Hingabe an seinen Beruf. In seiner langjährigen Thätigkeit als Professor und Leiter der Poliklinik hat er viele Hunderte junger Aerzte durch diese seine Eigenschaften für ihren Beruf begeistert und auf das Glücklichste vorbereitet. Er war auch das Musterbild eines Arztes in der Pflege der Kollegialität; der Kollegialität, welche jeden Arzt als ebenbürtig achtet, sofern er durch gleiches Streben sich der Ehre, dieser humansten aller Berufsgenossenschaften anzugehören, würdig erhält." — Eine Gedächtnißrede auf Dr. Möller in der Stadtverordnetenversammlung zu Königsberg hielt der Vorsteher Kommerzienrath Weller am Dienstag; „Durch die Trauerkunde von dem am gestrigen Vormittage erfolgten Ableben unseres hervorragenden Mitbürgers und hochverehrten Kollegen, des Herrn Professors Dr. Julius Möller, sind wir tief erschüttert. Was der Verstorbene als Arzt, Lehrer und Politiker geleistet, wird von dazu berechtigter Stelle gebührend hervorgehoben werden. Wir gedenken hier des ausgezeichneten, langjährigen Stadtverordneten. Seine Tugenden aufzählen, hieße Eulen nach Athen tragen. Er war und ist uns und wird es dem nach uns kommenden Geschlechte sein: ein leuchtendes Vorbild von Fleiß, Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit. Dabei war er den meisten von uns ein treuer Freund, und gern und willig befolgten wir seine guten Rathschläge. Der Dahingegangene wird nicht allein von uns unvergessen bleiben, er wird einen ehrenvollen Platz in der Geschichte unserer Stadt einnehmen. Ich ersuche Sie, zum Zeichen der Trauer, Liebe und Verehrung für den Verstorbenen sich von Ihren Sitzen zu erheben." Dieser Aufforderung wurde einmüthig nachgekommen.

Königsberg, 1. September. Von einem heimathlosen Falschmünzer erzählt die „K A. Z." Gestern Nachmittag meldete sich freiwillig im hiesigen Kriminalbureau ein ehemaliger Faktor, welcher der Theilnahme an einem Münzverbrechen verdächtig war, mit den Worten: „Ich werde wohl gesucht, ich soll falsches Geld gemacht haben. Der Ortsschulze hat es mir gesagt — was sollen Sie mich also lange suchen, kriegen thun Sie mich doch schließlich. Da bin ich — bitte langen Sie nur zu!" Die Herren Kriminalbeamten genirten sich auch nicht im Mindesten, denn in der That hatte jener Faktor, seinem eigenen Geständniß gemäß, noch in Gemeinschaft mit einem bereits verhafteten Schuhmacher L. falsche Zweimarkstücke angefertigt. Derselbe war bei L. in Schlafstelle und ihm auch bei Beschaffung der Materialien behilflich gewesen.

Inowrazlaw, 1. September. Herr Kammergerichts-Referendar a. D. Hesse in Köpenick ist als besoldeter Beigeordneter — zweiter Bürgermeister — unserer Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

Rogowo, 29. August. Gestern hat hier die feierliche Grundsteinlegung zu der neuen Kirche stattgefunden.

Lokales.

Thorn, den 2. September.

— [Zum Kaiserbesuch in Danzig] schreibt die „Dzg. Ztg." unterm 1. d. Mts.: Für den Einzug des Kaisers in Danzig ist, nachdem als allerhöchstes Absteigequartier die Wohnung des Herrn Divisions-Kommandeurs auf Langgarten definitiv gewählt worden, nunmehr die Feststraße wie folgt bestimmt worden: Holzschneidegasse, Fleischergasse, Vorst. Graben, Reitbahn, Langgasse, Langermarkt, Milchkannengasse, Langgarten. Die Holzschneidegasse und der Legethorplatz sollen, wie bei dem Einzuge von 1879, durch Tribünen eingefaßt werden und hier die Schülerinnen der Mädchenschulen, Blumen streuend, Spalier bilden. Am weißen Thurm wird eine größere Ehrenpforte errichtet und vor derselben wird rechts die Tribüne für die Ehrenjungfrauen, deren eine dem Kaiser einen Blumenstrauß überreichen wird, links eine Tribüne für Mitglieder und Damen städtischer und provinzieller Körperschaften errichtet. In der Fleischergasse, am Vorstädtischen Graben und der Reitbahn bis zum Hotel de Marienburg soll das Personal der Gewehrfabrik in einer Stärke von 1800, der Artillerie-Werkstatt in einer Stärke von 600 und der kaiserlichen Werft in einer Stärke von etwa 450 Personen Aufstellung nehmen. Den Platz am Stockthurm hat sich die königl. Kommandantur für die Ersatz-Reserven und andere Militär-Mannschaften reservirt. Längs der Langgasse bis zum grünen Thor nehmen die Gewerke Aufstellung, nur daß vor dem Rathhause Tribünen errichtet werden, auf welchen die Mitglieder und Beamten der städtischen Verwaltung, sowie ca. 80 Mitglieder der Schützengilde in Uniform ihre Plätze erhalten werden. Vom grünen Thor bis zum Gouvernementshause auf Langgarten nehmen die Knabenschulen mit ca. 10 000 Schülern Aufstellung;

Johanna Buchenthal lernte bald im Umgang die Verwandten ihrer kleinen Zöglinge kennen, deren äußere Erscheinung sie jetzt prüfend betrachtet, und die im nächsten Moment den Gartensaal betraten. Nach einem allgemeinen Morgengruß stellte die Senatorin die sich fremd Gegenüberstehenden vor, was diese mit steifer Höflichkeit anerkannten, dann wandten sich die Angekommenen den Kindern zu, begrüßten sie noch besonders und sprachen mit unverkennbarer Liebe und Zärtlichkeit mit ihnen. Nach einer Weile verabschiedeten sich Herr Forster und sein Sohn, um sich zur Stadt in's Geschäft zu begeben.

„Kaum hatte sich die große Gartenpforte hinter ihnen geschlossen, als letzterer zu seinem Vater sagte: „Nun, Papa, wie gefällt Dir diese neue Gouvernante?"

„Welche Frage, mein Sohn! Ich habe ja die junge Dame kaum erblickt und ich kann deshalb doch nicht schon meine Meinung über sie abgeben!"

„Nun, so oberflächlich meine ich doch; wenigstens kann ich Dir schon sagen, was ich von ihr denke und gewiß immer denken werde!"

„Und das ist?" fragte lächelnd sein Vater.

„Sie ist ruhig, kalt und steif, eine echte Erzieherin und läßt gewiß nie die Offizierstochter außer Augen! Ich bedauere die armen Kinder."

„Dazu wirst Du hoffentlich nie Grund haben, mein Sohn", erwiderte ernst Herr Forster. „Sie ist Viktor und der Senatorin durch eine Familie, deren Kinder sie erzogen und unterrichtet, sehr warm empfohlen."

(Fortsetzung folgt.)

auch sollen auf der Speicherinsel die Reserve- und Landwehroffiziere ihre Plätze erhalten. Vor dem Divisions-Gebäude nehmen die hiesigen Kriegervereine und die Deputationen der Kriegervereine aus den übrigen westpreußischen Städten Aufstellung. In der Holzschneide-, Fleischergasse, dem Vorstädtischen Graben, der Reitbahn und der Milchkannengasse wird in der Mitte eine durch Flaggenmasten und Laubgewinde gebildete via triumphalis hergestellt; auf Langgarten und in der Fleischergasse werden ebenfalls größere Ehrenpforten errichtet. Die öffentlichen Gebäude und hoffentlich auch sämmtliche an der Feststraße befindlichen Privathäuser werden mit Flaggen und Laubgewinden geschmückt werden. In dem gleichen Schmuck und Abends in einer entsprechenden Beleuchtung werden bei der Kaiserfestlichkeit auch unsere beiden neuesten Monumentalbauten, die Synagoge und das neue Sparkassengebäude, ihre vollendeten Architekturen präsentiren. Beim Einzuge des Kaisers in die Stadt werden in sämmtlichen hiesigen Kirchen die Glocken geläutet werden. Daß die Illumination am Abend des 11. September diejenige von 1879 noch an Glanz übertreffen wird, läßt sich schon jetzt mit Sicherheit behaupten. Bei der Anfahrt des Kaisers zum Diner im Artushofe sowie bei der Rückfahrt von demselben sollen von den Zimmern des Rathhauses und vom Rathhausthurm mächtige bengalische Flammen abgebrannt werden. — Gestern Nachmittag fand im Rathhause eine Besprechung der 53 jungen Damen statt, welche den Kaiser bei seinem Einzuge in Danzig am 11. September als Ehrenjungfrauen auf der Tribüne am weißen Thurm begrüßen werden. Es wurde in Aussicht genommen, die Ueberreichung des Blumenstraußes an Se. Majestät mit einer kurzen poetischen Ansprache, welche Fräulein Maßmann halten wird, zu begleiten. Die Kostümfrage wurde dahin gelöst, daß sämmtliche jungen Damen in gleichmäßiger, altdeutscher Tracht (weißen Grethchen-Kostümen), ohne Pretiosenschmuck erscheinen werden.

— [Zur Sedanfeier.] Unsere Stadt hat heute ein Festkleid angelegt, im reichen Fahnenschmuck prangen die Straßen, auf dem Rathhausthurme erinnern die wehenden Fahnen, daß Deutschland heute ein patriotisches Fest begeht zur Erinnerung an die für das Vaterland Gefallenen und als Mahnung für die heranwachsende Jugend, sich jeder Zeit würdig zu zeigen ihren Vätern. Nie wird Deutschland untergehen, so lange seine Söhne den Männern gleichen, die im Jahre 1870 opfer- und todesmuthig in den Kampf zogen gegen den welschen Erbfeind. In der Liebe zu König und Vaterland blieb keiner zurück, der vereinten deutschen Kraft unterlag Frankreich und das neue deutsche Reich entstand. Mögen dies stets jene Männer bedenken, die jetzt glauben, einzig und allein die Treue zu Kaiser und Reich in Erbpacht genommen zu haben. Der greise Kaiser, der von Sedan aus Seiner Hohen Gemahlin die Gefangennahme Napoleons anzeigte mit dem Zusatze „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung" hat wiederholt Seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, „in der Treue zu Meinem Hause und zum Vaterlande sind sich alle Deutschen gleich." — Um die Schlagfertigkeit der aus den Söhnen unserer Provinzen bestehenden Regimenter zu prüfen, wird der Kaiser in den nächsten Tagen unsere Ostmark besuchen. Möge der greise Held die Ueberzeugung gewinnen, daß unsere Regimenter ebenso schlagfertig und kriegsbereit sind, wie die, denen es vergönnt war, den großen Krieg mitzukämpfen. — In allen hiesigen Schulen haben heute Festakte stattgefunden. Im Gymnasium hielt Herr Direktor Dr. Hayduck die Festrede, in der höheren Töchterschule Herr Marcks, in der Knaben-Mittelschule Herr Klink, in der Bürgermädchenschule Herr Rektor Spill, in der jüdischen Elementarschule Herr Rabbiner Dr. Oppenheim, und in der Jakobs Vorstadtschule Herr Hauptlehrer Piontkowski. Ueber die Festredner in den übrigen Schulen haben wir nichts erfahren können.

— [Militärisches.] von Hagen, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier im 8. Pomm.-Inf.-Regts. Nr. 61 mit der Führung des 1. Pomm.-Inf.-Regts. Nr. 18 beauftragt.

— [Personalien.] Der Güter-Direktor Arendt zu Adl. Brinsk ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Brinsk, Kreis Strasburg, ernannt. — Die Wiederwahl der Rathmänner Carl Berndt und August Block in der Stadt Schlochau und die Ersatzwahl des Mühlenbesitzers Wilhelm Schönrock zum unbesoldeten Rathmann in der Stadt Christburg ist bestätigt.

— [Für die Turnlehrerinnen-Prüfung,] welche im Herbst 1887 zu Berlin abzuhalten ist, hat der Herr Kultusminister Termin auf Donnerstag, den 17. November d. J. und folgende Tage anberaumt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens 6 Wochen, Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar bei dem Herrn Minister spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin, somit vor dem 20. Oktober d. J., unter Einreichung der in § 4 des Prüfungs-Reglements vom 21. August 1875 bezeichneten Schriftstücke anzubringen.

— [Reichsgerichts-Entscheidung.] Bildet eine Parzelle, welche thatsächlich mit einem angrenzenden Grundstück als Pertinenz oder Substanztheil verbunden und durch Bebauung Seitens des Eigenthümers dieses Grundstücks Eigenthum des Bebauers geworden ist, nach den Steuerbüchern den Theil eines anderen Grundstücks, für welches ein eigenes Grundbuchblatt besteht, so erstreckt sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 23. April d. J., im Geltungsbereich des preußischen Rechts bei dem Zwangsverkauf des Grundstücks, mit welchem die Parzelle thatsächlich verbunden ist, das Verfahren nur auf dieses Grundstück, nicht aber auf das Pertinenzstück.

— [Wahl eines Kreistagsmitgliedes.] In Folge der Bildung des Kreises Briesen scheidet aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer das Kreistagsmitglied Herr Gutsbesitzer Kuhlmay zu Marienhof aus dem Thorner Kreistage aus. Zur Ersatzwahl ist ein Termin auf Donnerstag, den 15. September d. J., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale des Kreisausschusses, Altstadt 188 anberaumt.

— [Die Landarmen-Beiträge] sind in unserer Provinz für das laufende Jahr auf 859,658,37 Mark festgesetzt worden. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Berent 14,887,53 Mark, Carthaus 15,717,59 Mark, Danzig Stadt 153,363,25 Mark, Danzig Land 52,143,88 Mark, Elbing Stadt 37,854,72 Mark, Elbing Land 28,114,94 Mark, Marienburg 72,463,00 Mark, Neustadt 26,605,18 Mark, Pr. Stargardt 39,515,29 Mark, Konitz 19,195,63 Mark, Kulm 40,314,71 Mark, Dt. Krone 32,656,00 Mark, Flatow 28,237,21 Mark, Graudenz 38,683,09 Mark, Löbau 16,909,36 Mark, Marienwerder 41,401,95 Mark, Rosenberg 29,183,36 Mark, Schlochau 22,349,90 Mark, Schwetz 31,562,28 Mark, Strasburg 28,679,38 Mark, Stuhm 25,338,74 Mark, Thorn 54,001,46 Mark, Tuchel 10,479,91 Mark.

— [Jagdkalender.] Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat September geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, außerdem Hasen vom 15. September cr. ab.

— [Amtliche Strombereisung.] In der letzten Woche hat, wie wir dem „Schiff" entnehmen, der kaiserliche Wasserbauinspektor zu Warschau, Schiffslieutenant Gerbel, auf dem Regierungsdampfer „Narew" Inspektionsfahrten auf der Weichsel, auf dem Narew und dem Bug unternommen. Es handelte sich dabei wesentlich um die Ausbaggerung der Sandbänke, welche der Schifffahrt bisher sehr hinderlich waren.

— [Die Berliner Börse] ist heute des Sedanfestes wegen geschlossen geblieben.

— [Zirkus Blumenfeld.] Die Leistungen der Gesellschaft erfreuen sich hier anhaltend allgemeiner Anerkennung, die Vorstellungen sind stets gut besucht.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte reger Verkehr. Die Zufuhren waren recht erheblich, die Nachfrage den Zufuhren entsprechend, Produzenten und Käufer wurden zufriedengestellt. Es kostete Butter 0,70—0,85, Eier (Mandel) 0,45, Kartoffeln (Ztr.) 170, Bohnen (Pfund) 0,08, Kohlrabi (Mandel) 0,15, Gurken (Mandel) 0,15—0,50, Mohrrüben (3 Pfund) 0,10, der Kopf Blumenkohl 0,10—0,50, der Kopf Weißkohl 0,06, der Kopf Braunkohl 0,10, Zwiebeln 0,10, Birnen 0,05—0,15, Äpfel 0,05—0,10, gelbe Pflaumen 0,05 das Pfund, das Paar Enten 1,60—2,80, das Paar junge Hühner 1,00, das Paar alte Hühner 1,60—2,00, das Paar Tauben 0,50, geschlachtete Gänse und Enten das Pfund 0,50, Stroh und Heu 2,00 Mk. der Zentner. Für Fische wurden dieselben Preise wie am Dienstag gezahlt.

— [Gefunden] in der Kulmerstraße ein Loos zur Kölner St. Peters-Lotterie, auf dem altstädtischen Markt ein Portemonnaie mit Geld. Zurückgelassen ist heute auf dem altstädtischen Markt auf einem ländlichen Wagen ein Sonnenschirm (en tous cas, schwarz, doppelte Seide). Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen, unter diesen befindet sich der Arbeiter Ferdinand Hinkelmann. Derselbe war vor einigen Tagen nach Abbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Gefängniß entlassen und hatte sich zu seinem in Gurske wohnenden Schwager begeben, wo er auch Aufnahme fand. H. eignete sich einige Hemden seines Schwagers an und kehrte hierher zurück. Heute wurde er hier ermittelt und auf Antrag des Bestohlenen sofort in Haft genommen.

— [Von der Weichsel.] Mittags 1 Uhr betrug der Wasserstand 1,60 Mtr.

Kleine Chronik.

* Breslau, 31. August. Gestern verstarb hier im Alter von 79 Jahren der in der journalistischen Welt allgemein bekannte und hochgeschätzte Zeitungsverleger und Buchdruckereibesitzer Leopold Freund. Im Jahre 1834 gründete Freund in Gemeinschaft mit J. Schweitzer das „Breslauer Handelsblatt" und den „Breslauer Anzeiger", aus welchen später die in der ganzen Provinz verbreitete „Breslauer Morgenzeitung" entstand — ein trefflich redigirtes Volksblatt, das stets scharf und schneidig für die Sache des Fortschritts eingetreten. Die in seinem Verlage erschienene Selbstbiographie, in der er seinen Lebenslauf in anschaulicher Weise schildert, giebt Zeugniß, wie schwer es mannigfache Unbilden des Schicksals dem rastlos thätigen Manne gemacht haben, sich die gesicherte Lebensstellung und jenes hohe Ansehen zu erwerben, welches er nun schon seit längerer Zeit in allen Kreisen der Stadt genoß.

* Besteuerung des Verkaufs von Cognac in Flaschen. Eine für weitere Kreise wichtige und interessante Frage beschäftigte die Kasseler Strafkammer, nämlich die Art der Besteuerung des Verkaufs von Cognac in Flaschen. Wohl sämmtliche Weinhändler Deutschlands führen neben den verschiedenen Sorten Weinen auch Cognac, Arrak und Rum in versiegelten bezw. verschlossenen Flaschen und war bisher hierfür eine besondere Konzession nicht erforderlich. Neuerdings aber geht die Königliche Staatsregierung von der Ansicht aus, daß Cognac und Arrac ꝛc. auch Brennereiprodukte seien und nicht zum Weinhandel gehören, weshalb für ihren Verkauf besondere Konzession gelöst werden müsse. Die uralte Weinfirma N. Gundlach in Kassel, welche bisher stets Cognac ohne besondere Konzession geführt hat, wurde nun in Folge dessen wegen Gewerbesteuer-Kontravention angezeigt und die Inhaber der Firma, Gebrüber N. und H. Scholl, vom Schöffengericht auch bestraft, jedoch nicht, wie beantragt, mit M. 36, sondern nur M. 3. Das Schöffengericht sprach nämlich die Angeklagten von der Beschuldigung frei, die Anmeldung zur Steuer unterlassen zu haben. Auf ausdrückliche Anordnung der Königlichen Regierung erhob der Amtsanwalt Berufung und auch der Erste Staatsanwalt erklärte, daß er prinzipiell nicht von dem Antrage auf Schuldigsprechung abgehen könne. Die Strafkammer verwarf nun zwar die Berufung, gab aber auch dem Antrage auf Freisprechung nicht statt, obwohl beide Angeklagte nachwiesen, daß sie keine Kenntniß davon gehabt, noch je von der Steuerbehörde aufgefordert wurden, daß eine besondere Konzession für Cognac erforderlich sei. Die Strafkammer nahm eben auch an, daß der Cognac besonders steuerpflichtig sei, weil es ein Brennereiprodukt und sonach unter das Branntweinsteuergesetz falle. Da diese Auffassung neuerdings die herrschende zu werden scheint, so möge dieser Fall allen Interessenten, zur Nachahmung und Warnung mitgetheilt sein. Wie die St. P. hört, wird gegen alle nicht verurtheilenden Erkenntnisse der ersten Instanz prinzipiell auf höhere Anordnung Berufung eingelegt, um ein Urtheil höherer Instanz zu erzielen.

* Aachen. In einem unserer ersten Hotels stiegen unlängst zwei Irländer, ein junger Herr und sein älterer Diener ab. Ersterer hatte ein schweres Ohrenleiden. Die Krankheit nahm leider einen tödtlichen Verlauf. Bald nach dem Tode des jungen Herrn packte der Diener sämmtliche Sachen des Vorstorbenen ein, um abzureisen. Der Hotelbesitzer verlangte jedoch er solle den Nachlaß im Hotel oder bei der Polizeibehörde zur Klarstellung der Identität des Verstorbenen deponiren. Bei den nunmehr erfolgenden mündlichen und telegraphischen Auseinandersetzungen stellte sich heraus, daß der Diener der — Vater des betreffenden Herrn sei! Er hatte, der „Elberf. Ztg." zufolge, den Titel eines Dieners angenommen, um billiger leben zu können!

* Verbrechen in der Kirche. In der Kirche von Montoria bei Larino in Italien erschoß ein Bursche den die Messe zelebrirenden Pfarrer. Der Mörder floh dann auf den Kirchthurm und tödtete sich dort durch einen zweiten Schuß.

* Daß ein Affe einen Eisenbahnzug anhalten kann, dürfte wohl auch noch nicht vorgekommen sein, und doch hat sich dies auf der Strecke Weida-Gößnitz (in Thüringen) ereignet. Einem Italiener nämlich, welcher mit seinem dressirten Affen in vierter Wagenklasse diese Strecke fuhr, entfloh sein vierhändiger Kunstkollege auf das Dach des Wagens, woselbst alsbald die Nothleine die ganze Aufmerksamkeit des wißberierigen Thieres in Anspruch nahm. Natürlich konnte es nicht ausbleiben, daß schon nach kurzer Zeit das Haltesignal ertönte und der Zug zum Stehen gebracht wurde. Der Uebelthäter wurde selbstverständlich bald entdeckt, sein Herr aber in Strbfe genommen.

* Ein abgefeimter Gaunerstreich wird aus Petersburg gemeldet. Dort wurden diese Tage in einer Apotheke zwei, von ein und demselben Arzte ausgestellte Rezepte abgegeben. In dem einen derselben war eine Athropinlösung zum Einträufeln in die Augen, in dem anderen eine Schwefelsäurelösung zum innerlichen Gebrauch verordnet. Als die Medikamente den Bestellern eingehändigt waren, erschien nach kurzer Zeit der eine derselben und erklärte, ihm sei anstatt Athropin irgend eine giftige Flüssigkeit verabfolgt worden, mit der er sich das Auge verbrannt habe. Gleichzeitig wies er auch das Fläschchen vor, in welchem sich Schwefelsäure befand, obgleich in der Signatur Athropin angegeben war. Sein Auge hatte der Mann sorgfältig verbunden und drohte dem Provisor, daß er ihn sofort verklagen werde. Bestürzt bat dieser ob des Versehens um Entschuldigung und bot, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, dem Mann eine bestimmte Geldsumme, mit welcher dieser sich denn auch abfinden ließ. Bald darauf kam der zweite Besteller und erklärte, er habe ein schreckliches Zeug eingenommen, welches ihm unerträgliche Schmerzen bereite, und führte mit dem Provisor eine analoge Manipulation aus. Das Ende vom Liede war, daß der Provisor sich gezwungen sah, auch diesem Individuum eine bestimmte Geldsumme zu zahlen (es sollen im Ganzen 500 Rubel gewesen sein), obgleich er sich schon darüber klar war, daß er das Opfer eines raffinirten Gaunerstreichs geworden sei, welches die beiden Individuen verabredetermaßen mit ihm ausgeführt haben.

* Eine alberne Wette. Eine der fürchterlichsten Todesstrafen in China besteht darin, daß dem Verurtheilten durch einen ihm beigegebenen Wächter der Schlaf entzogen wird. In der Regel erliegt der Verbrecher den Qualen in längstens zehn Tagen. Fünf jungen Parisern, denen das Leben offenbar blutwenig Sorge macht, hat diese merkwürdige Errungenschaft der chinesischen Justiz die Anregung zu einer hirnverbrannten Wette gegeben: die jungen Herren wetteten, daß sie sieben Tage lang wach bleiben würden, unter der Bedingung, alle möglichen Mittel anwenden zu dürfen, um den Schlaf abzuwehren. Um ihre, des „Schweißes der Edlen werthe" Aufgabe durchzuführen, lebten sie nach folgender Tagesordnung: Die Nacht wurde mit Tanzen und Kaffeetrinken verbracht; während des Tages ritten, fochten oder schossen sie nach der Scheibe und jede halbe Stunde erquickten sie ihre ermatteten Lebensgeister mit schwarzem Kaffee. Einem dieser jungen Leute gelang es in der That, während der ganzen sieben Tage sich munter zu erhalten; er gewann die Wette, verlor aber 10 Kilogr. an Gewicht. Zwei schliefen ein, nachdem sie 130 Stunden wach gewesen; der Vierte wurde von einer Lungenentzündung befallen. Der Letzte schlief ein, während er zu Pferde saß. Er stürzte und brach sich einen Arm.

Handels-Nachrichten.

(Ausnahmetarif für Sprit und Spiritus zum See-Export.) Der mit Giltigkeit bis zum 31. August 1887 im Lokalverkehr des Direktions-Bezirks Bromberg, sowie in den Staatsbahn-Verkehren Bromberg—Altona, Berlin, Breslau, Hannover und Oldenburg und im Südostpreußischen Verbandverkehr eingeführte Ausnahmetarif für Sprit und Spiritus zum See-Export bleibt nach einer Bekanntmachung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg bis zum 31. August 1888 in Kraft.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 2. September sind eingegangen: Helmuth Lange von C. Stolz-Rocz an C. Stolz-Driesen 12 Traften, 4093 Kiefern-Rundholz, 50 Potschstämme; Leib Kaletzki von A. Gorschung-Grodno an Verkauf Thorn 8 Traften, 3950 Kiefern-Rundholz, 6 Tannen-Rundholz.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. September.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	64,50 Brf.	64,00 Geld	64,00 bez.
Septbr.	64,50 „	64,00 „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 1. September 1887.

Aufgetrieben waren 6 Rinder und ungefähr 300 Schweine. Bezahlt wurden Bakonier mit 40, die besten Landschweine mit 33—34, Landschweine mittlerer Beschaffenheit mit 30—31 Mark. Der Markt war gut besucht, die Nachfrage lebhaft, der größte Theil des Auftriebes wurde schlank verkauft.

Danzig, den 1. September 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen. Für inländischen bessere Frage zu vollen unveränderten Preisen. Transit ruhig und unverändert, geringere billiger. Bezahlt für inländischen bunt leicht bezogen 127/8 Pfd. Mk. 137, hellbunt 126 Pfd. Mk. 142, weiß 134 Pfd. Mk. 148, für polnischen Transit bunt besetzt 127 Pfd. Mk. 119, bunt 129/30 Pfd. Mk. 128, für russischen Transit bunt glasig 132, 133 Pfd. und 134/5 Pfd. Mk. 131, weiß 134 Pfd. Mk. 134, streng roth 134 Pfd. Mk. 130.

Roggen inländischer bei mäßiger Kauflust unverändert, Transit schwach behauptet. Bezahlt für inländischen 122 Pfd. bis 127/8 Pfd. Mk. 98, für polnischen Transit 128 Pfd. Mk. 98, für polnischen Transit 128 Pfd. Mk. 78, für russischen Transit 125 Pfd. Mk. 76.

Gerste ist gehandelt inländische große 111 Pfd. Mk. 103, hell 115/6 Pfd. Mk. 114.

Rohzucker nur 600 Ztr. Nachprodukt a Mk. 18.80 gehandelt.

Depeschen. London. 31./8. Weizen still, unverändert.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke	Wolken-bildung.	Bemerkungen
1.	2 hp.	759.3	+21.7	SW	2	10	
	9 hp.	759.0	+15.9	SW	1	1	
2.	7 ha.	758.6	+15.8	E		4	

Wasserstand am 2. Septbr., Nachm. 3 Uhr: 1,60 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 2. September. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, würde, wenn die Kaiserzusammenkunft, für welche der 10. d. Mts. in Aussicht genommen ist, sich realisire, nach Natur der Sache die Rhede von Swinemünde der Ort der ersten Begegnung sein. (Diese Nachricht scheint uns kaum glaubwürdig zu sein, da der Kaiser seine Ankunft in Danzig für den 11. September zugesagt hat. Die Red.)

London, 2. September. Wie dem Reuter'schen Bureau aus Sofia telegraphirt wird, wäre der bulgarischen Regierung eine offizielle Mittheilung der Pforte zugegangen, wonach letztere die Mission des Generals Ernroth akzeptirt hätte. Unter Vorsitz des Prinzen habe sich der gestrige Ministerrath hiermit beschäftigt.

Bekanntmachung.

Die **Erhebung des Schulgeldes** für den Monat September resp. für die Monate Juli/September cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 6. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 7. September cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. September 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. d. Mts. ist in unserem Firmenregister die unter Nr. 400 eingetragene Firma **A. v. Karlowski** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 30. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. d. Mts. ist in unserem Firmenregister die unter Nr. 322 eingetragene Firma **M. Szimkewitz** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 30. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. d. Mts. ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 165 eingetragen, daß der Kaufmann **Gustav Edel** in Thorn für seine Ehe mit **Agnes** geb. **Kensy** durch Vertrag vom 18. Mai 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Thorn, den 30. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger Vorstadt Band III Blatt 93 auf den Namen der Wittwe **Elisabeth Demski** geb. **Cywinski** eingetragene zu Thorn, Bromberger Vorstadt II. Linie, belegene Grundstück am

6. Oktober 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,10 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,1275 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 29. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

18000 und 24000 M.

sind zum October cr. auf sichere Hypothek, womöglich i. d. Stadt, auch getheilt, **zu vergeben.** Das Nähere bei **Wolski.**

Die Restbestände
meines
Schuh- und Stiefellagers
verkaufe ich von heute ab
Schillerstrasse 448
zu jedem nur annehmbaren Preise aus.
J. S. Caro.

Um zu räumen

offerire ich eine Partie von 400 Mille **Bierkörke,** 10''' lang, 9—10''' stark, gegen vorherige Franco-Bemusterung **à Mk. 1,50 per Mille** ab hier bei Abnahme von mindestens 30 Mille.

Gleichzeitig empfehle ich von meinem Korkwaaren-Lager feine und feinste **Faß-, Wein- und Liqueur-Körke** in preiswürdigster Qualität.

Königsberg i. Pr., Vorst. Sattlergasse 4.
Paul Krause,
Korkwaaren- & Brauerei-Artikel-Handlung.

Preussische Lotterie.

Ziehung 1. Classe am 3. October. Original-Loose: 1/4 12 Mk., 1/8 6 Mk. Antheil-Loose: 1/16 3 Mk. 25 Pf., 1/32 1 Mk. 75 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.

280,000 Mauersteine I. Klasse,
100,000 „ II. „
stehen in **Lulkau** bei **Ostaszewo** zum **Verkauf.**

Bank-Geschäft, AUGUST FUHSE, Staats-Lotterie-Effecten-Handlung,
Friedrichstrasse 79, **BERLIN W.,** Friedrichstrasse 79.
Loose zur **177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie** stets in allen Abschnitten vorräthig.
Ziehung I. Klasse 3.—4. Oktober 1887. Pläne gratis.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit,
unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.
Versicherungsbestand Ende 1886 . . . 35000 Policen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut. Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Versicherungsjahren. Dividende der Lebensversicherung für das Jahr 1886 28% der Prämie. Dividende der Renten-Versicherung seit 25 Jahren nicht unter 10% der Rente.

Prämiensätze für einfache Lebensversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je 1000 M. Vers.-Summe:	M. 15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
abzüglich 28% Dividende nur noch:	M. 11.31.	12.89.	15.34.	18.36.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Vertretern der Anstalt: **in Thorn D. Makowski,** Friseur; **Bobrowo Jakob Wojececkowski,** Lehrer.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die **seit 30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** ꝛc. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's** Seife" aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:
F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.
Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. August 1887: **69 180 Pers.** mit **521 000 000 Mark.**
Bankfonds „ „ „ . . . . . ca. **139 000 000** „
Versicherungssummen ausbezahlt seit Beginn „ **180 650 000** „
Dividende im Jahre 1887: **43%** der **Normalprämie** nach dem **alten,** **34** bis **125%** der **Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Vertreter der Hauptagentur in Thorn:
Walter Lambeck.

Letzte Lotterie der Stadt Baden-Baden.

5000 Gewinne i. W. von Mk. 250,000

Hauptgew. i. W. v. Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

Loose hierzu a Mk. 2.10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** und **Baden-Baden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in **Thorn** bei **Ernst Wittenberg.**

Ziehung am 27. Decbr. u. folg. Tage.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a.

Einen Gesellen verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeister.

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwächezuständen des Magens, Magendrücken Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pfg. bei **A. Netz.**

G. Heine's Charlottenburg
Centrifugirte Toilette- u. Medicinische Seifen
reizloseste aller Seifen
vorräthig b. **Hugo Claass.**

Von heute ab bis auf Weiteres:
Rindfleisch
von 3jährigen Mastochsen,
Hammelfleisch
von Southdown-Lämmern.
A. Borchard.

Rohrstühle
werden geflochten bei
Patz, Neustadt Nr. 20, 3 Treppen.

Königsberger Bier
(Schönbusch'er),
täglich frisch vom Faß,
empfiehlt
Hôtel Hempler.
Daselbst
guter Mittagstisch,
a Couvert 1,50 Mk., im Abonnement 1 Mk.,
sowie reichhaltige Speisekarte.



Einen Posten starker, magerer
Hammel
sucht zu kaufen und bittet um Offerten
Ostrowitt (Postort), Kr. **Strasburg.**
von Gółkowski.

Luther-Denkmal-Lotterie zu Nordhausen.

Ziehung am 8. September. Hauptgewinne 10,000, 5000, 3000, 2000 und 1000 Mark. Loose a 1 Mk. 10 Pf. offerirt das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen 30 Pf.

Damen- u. Kinderkleider
werden in und außer dem Hause elegant u. billig angefertigt.
S. v. Karlowska, Schulstr., Postagentur, 2 Tr.,

Jedes Quantum
lehmfreien Kies
haben
Lachmann & Co.,
Niedermühle bei Schirpitz
abzugeben. Die Grube liegt 1/2 Kilometer vom Schirpitzer Bahnhof.

100 Mille
Ziegel 2. Classe
aus der Ziegelei Glinke
sind billig zu verkaufen. Näheres bei
Gebrüder Lippmann,
Thorn.

Eine Partie Beton
käuflich am Bahnhof Bromberg.
Friedrich Dreher, Louisenstr. 15.

Ein Männer- und Frauensitz,
erster Reihe, zu verpachten resp. verkaufen.
Berlin. J. Nathan, Hildebrandstr. 1.

2 Tempelsitze
zu vermiethen bei
M. Samulowicz.

Delikate frische
Neunaugen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Feinst. Weinessig
zum Einmachen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Umzugshalber **verkaufe 100 Ctr.**
gutes Kuhheu.
G. Regitz,
Piasken, Bahnhof **Thorn.**

Birk. Möbel, f. n., z. verk. Tuchmacherstr. 174, II.

Reitpferde
hat **zu verleihen,** auch für schweres Gewicht, **M. Palm.**

Decimalwaage und Häckselmaschine sofort zu verkaufen, ebenso ein alter **Einspänner-Wagen** Strobandstraße 22.

Zwiebeln — Zwiebeln!
4,50 Mark der Centner.
A. Herzberg, Seglerstraße 107.

Ein Repositorium
billig **zu verkaufen** **Brückenstr. 6.**

Mit einer großen Auswahl weißer echter junger **Seidenspitze** sowie einigen Paar **Warschauer Flugtauben zum Verkauf** bin ich hier eingetroffen. Nur 3 Tg. Aufenth.
Robert Liebchens Gasthof, Neustädt. Markt.

Ein jung. Kaufmann, der im Novbr. z. Milit. eingez. wird, **sucht** f. d. Zeit bis dah. i. e. Geschäft od. Comtoir Beschäftigung. Gefl Off. erb. unter **M. W. 3** postl. **Inowrazlaw.**

Zwei tüchtige Arbeiter
sucht
Feldmesser Böhmer,
Coppernicusstr. 171.

4 Ziegel-Streicher
sucht
Hermann Leetz.

Leute-Annahme.

Die Arbeiter-Annahme für **die diesjährige Campagne** findet am
Sonntag, den 4. September a. c.,
des Bahn-Anschlusses wegen
Nachm. von 1/2 3 bis 1/2 5 Uhr,
auf unserem Fabrikhofe statt, wozu sich Reflectanten einzufinden haben.
Actien-Zucker-Fabrik
Wierzchoslawice,
bei Inowrazlaw.

Ein Lehrling kann sogleich in meine Bäckerei eintreten. **C. Seibicke.**

Ein Hausknecht
wird verlangt
Culmerstraße 335.

Ein anständiges Mädchen wünscht Stellung als **Verkäuferin,** am liebsten in einem **Conditor-** oder **Bäckerladen.** Off. sub **V.** an die Expedition dieser Zeitung.

1 gebrauchte noch guterhaltene **Ziehrolle** wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei **E. Peiler,** Marienstr. 288, 2 Treppen.

Russisch Brot,
feinst. Theegebäck u. besten
Entoelten Cacao
von **Richard Selbmann,** Dresden.

Die von Herrn Hauptmann **Reimer** bisher benutzte **Wohnung** im **Fenski'schen** Hause ist vom 1. October anderweit zu vermiethen. Näheres bei **C. Neuber.**

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist **Gr. Mocker Nr. 58** zu vermiethen. Näheres daselbst oder bei **Regitz,** Bahnhof Thorn.

Schülerstraße 431 ist eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres bei
A. Mazurkiewicz.

2 sehr helle schöne **Zimmer** billig zu vermiethen. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

1 herrschaftl. u. 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

2 mittl. Wohnungen vom 1. October cr. zu vermiethen. **Hermann Dann.**

2 Zimmer nebst Zub. z. verm. Hohestr. 70.

Ein freundlich möblirtes Zimmer ist mit auch ohne Pension von sogleich zu vermiethen Schillerstr. 414, 2 Tr. n. vorne.

Bäckerstr. 244 ist d. **Eckladen u. Wohnung** v. 1. Okt. z. verm. **Wwe. Stuczko.**

Ein Laden
zu verm. durch **Amalie Grünberg,**
Schuhmacherstr. 354.
Daselbst **eine Ladeneinrichtung zu verkaufen.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, 1 Tr. nach vorne, vermiethet **Amalie Grünberg,** Schuhmacherstr. 354.

Freundliche Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zum 1. Octbr. zu vermiethen. **Fr. Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

1 Stube v. October z. verm. Gerstenstr. 134.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

1 m. Z. u. K. z. v. Neust. Markt 145, 1, vorn.

Eine Wohnung, 3 Zimm., helle Küche, u. **kl. Wohn.** z. verm. Gerberstr. Nr. 277/78.

1 Parterre-Vorderzimmer, möblirt auch unmöblirt, von sofort od. später zu vermiethen **Baderstraße 72, links.**

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 Tr. hoch ist e. **kl. Wohnung** nebst Zub. zu vermiethen Brückenstraße 45.

1 gr. Parterrewohnung, geeignet zu Weinstuben, Bureaus und zur Wohnung ist vom 1. October zu vermiethen. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

1 Mittelwohnung z. verm. Neustadt 147/48.

Weißestr. 77, 2 Tr., **eine Wohnung,** 3 Stuben nebst Zub., vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Eine kl. Wohnung nebst **Zub.** zu vermiethen **Brückenstraße 44.**

4 Zimmer u. Zubehör, auch getheilt, zu verm. Fischerei am Wäldchen. **Rossol.**

2 Zimmer, möb. od. unmöbl., ev. Burschengelaß u. Pferdestall, z. 1. Octbr. z. verm.
Freyer, Vorst., Philosophenweg (a. Glacis, zw. Oberl. Curtze u. Gärtn. Gohl).
Daselbst angen. **Pens. f. Gymnas. od. Real-Schüler;** gewissenh. Beaufsichtigung u. ev. Nachhilfe durch Oberprimaner.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

13. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends kein Gottesdienst.

In der neustädt. evang. Kirche.

13. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt: Derselbe.
Kollekte für die Blindenanstalt in Königsberg.
Nachm. kein Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche.

13. Sonntag nach Trinitatis.
Nachmittag 5 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.